

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824**

4.2.1824 (Nr. 35)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 35.

Mittwoch, den 4. Februar

1824.

Deutsche Bundesversammlung. — Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Spanien. — Amerika. — Verschiedenes.

## Deutsche Bundesversammlung.

Auszug aus dem Protokoll der 1. Sitzung am 15. Januar.

(Schluß.)

Großherzogthum Hessen zeigte an, daß die jenseitigen staatsrechtlichen Verhältnisse der Ständeherrn durch das großherzogl. Edikt vom 17. Februar 1820 regulirt worden seyen, welches auch allgemein in Anwendung sey.

Nur von Seiten des gräflichen Hauses Erbach-Erbach liege eine Reklamation vor, deren Beseitigung sich aber demnächst erwarten lasse.

Nassau bezieht sich auf seine früheren Erklärungen, wonach alle Verhältnisse mit den Ständeherrn in dem Herzogthum regulirt seyen.

Hierauf wurde

beschlossen:

die eingekommenen Erklärungen an die betreffende Kommission abzugeben, welche sich damit beschäftigen werde, diesen Gegenstand der hohen Bundesversammlung vorzutragen.

Endlich wurde über die Matrikel des deutschen Bundes abgestimmt.

Das Präsidium bemerkte: In der 21. Sitzung des vorigen Jahres habe sich die hohe Bundesversammlung durch die einhellige Ueberzeugung, daß der deutsche Bund in keinem Momente ohne Matrikel seyn könne, zu dem Beschlusse bestimmt, daß die bestehende provisorische Matrikel so lange fortbauern müsse, bis eine neue zu Stande gekommen seyn werde, und daß die Abstimmungen über die in dem Kommissionsvortrage bezeichneten Punkte am heutigen Tage zu Protokoll gegeben werden sollten. Dem gemäß wolle nunmehr das Präsidium das Protokoll eröffnen.

Die Ansicht Oestreichs gieng dahin, daß das bereits früherhin anerkannte Prinzip, die Bundesmatrikel bloß auf die Volkszahl der Bundesstaaten zu basiren, auch fernerhin beizubehalten sey.

Was die Frage betreffe, in wie fern die bei der Population seit den verfloffenen fünf Jahren eingetretenen Veränderungen zu rektifiziren, und eine größere Gleichförmigkeit der Angaben, vorzüglich hinsichtlich der Fremden, erforderlich sey? so crachte Oestreich, daß auch bei Abfassung der definitiven Matrikel nur die eigenen Angaben jedes Bundesstaates zum Grunde zu legen seyen.

Sodann äusserte es den Wunsch, daß, wenn auch

durch die Aufrechthaltung des Prinzips der Volkszahl als alleiniger Basis der Bundesmatrikel, vielleicht für einzelne Bundesstaaten, eine Pflicht zu Leistungen hervorgeruhe, welche auf die Linie des strengen Rechts gestellt, einige, wiewohl nur unbedeutende Ermäßigungen zulassen dürfte, dennoch in Berücksichtigung der mit einem hiervon abweichenden Verfahren verbundenen Schwierigkeiten, von allen Seiten auf dergleichen Ansprache verzichtet, und das Wohl des Ganzen und der hohe Zweck, von welchem es sich hier handle, als vorherrschend betrachtet werden möge.

Preussen entwickelte in einer sehr maasgebenden Abstimmung dieselben Ansichten, und bemerkte noch am Schlusse, daß nach allgemein bekannt gewordenen statistischen Notizen eine Herabsetzung der bisherigen Angaben nicht wohl motivirt werden könnte, und daß insbesondere von der Berechnung der Fremden hierfür kein Grund hergenommen werden könne, indem die Anwesenheit dieser jedenfalls den Beweis größeren Wohlstandes und folglich mehrerer Leistungsfähigkeit liefere.

Die sämtlichen übrigen zu Protokoll gegebenen Erklärungen stimmten hiermit im Wesentlichen überein. Nur die großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser waren der Meinung, daß bei Entwerfung einer neuen Matrikel nicht bloß auf die Volkszahl, die einen sehr ungleichen Maasstab darbiete, sondern vorzüglich auch auf die Staatseinkünfte der einzelnen Bundesstaaten, wie sie sich nach dem Umfange ihres Staatsgebietes, ihrer Lage, Güte des Bodens u. s. w. ermeszen lassen, Rücksicht genommen werden möge.

Ebenso äusserte Oldenburg, Anhalt u. Schwarzburg, daß die Matrikel des deutschen Bundes auf dem Umfang, die Bevölkerung und die Staatskräfte des Gebiets zu gründen wäre. Zugleich benutzte es diese Gelegenheit, um ausführliche Bemerkungen über das Drückende des vom Bunde angenommenen Militärsystems für die mindermächtigen Bundesstaaten in das Protokoll niederzulegen.

In Folge aller dieser Abstimmungen äusserte das Präsidium:

Die vorliegenden Abstimmungen, mit Ausnahme jener von Oldenburg, bezögen sich allein auf die Matrikel des deutschen Bundes; letztere aber zum Theil auf diese Matrikel, zum Theil auf die Militärleistungen Oldenburgs.

Präsidium trage also darauf an, jene Abstimmungen sammt dem Theile der Oldenburgischen, welcher

die Matrikel betreffe, an die damit beschäftigte Kommission; jenen Theil aber, der die Militärleistungen angehe, an den Militärausschuß abzugeben.

Sämmtliche Stimmen waren damit einverstanden; daher

#### B e s c h l u ß:

daß die eingekommenen Abstimmungen in Betreff der Bundesmatrikel an die betreffende Kommission — der Theil der herzogl. oldenburgischen Abstimmung aber, welcher dessen Militärleistungen betreffe, an den Bundestagsausschuß in Militärangelegenheiten abzugeben sey.

#### B a i e r n.

Eichstädt, den 30. Jan. Gestern starb hier der Graf von Stubenberg, Fürstbischoff von Eichstädt und Erzbischoff von Bamberg. Das feierliche Leichenbegängniß soll am 3. Febr. statt finden. Für die Stadt Eichstädt, und vorzüglich für die dortigen Armen, deren Vater der Verstorbene war, ist dies ein unerseßlicher Verlust.

#### G r o ß h e r z o g t h u m H e s s e n.

Darmstadt, den 21. Jan. In der gestrigen Sitzung wurde der Antrag, die der Theaterkasse zu Mainz im Jahre 1817 bewilligte Unterstützung von jährlich 4000 fl. auch fernerhin zu bewilligen, mit 24 gegen 13 Stimmen verworfen; dagegen mit 35 gegen 1 Stimme die Bitte an die Staatsregierung beschlossen, das an der Mainzer Brücke zu bezahlende Brückengeld für die Einwohner von Kastel auf die Hälfte herabzusetzen, und von dessen Entrichtung die Kinder dieser Gemeinde, wenn sie nach Mainz in die Schule gehen, ganz zu befreien.

Mainz, den 23. Jan. Vor einiger Zeit war von Entdeckung einer geheimen Gesellschaft die Rede, welche Entdeckung alsbald der hiesigen Zentralkommission mitgeteilt wurde. Eine Zeitlang konnte man keine Auskunft über jene Gesellschaft erlangen. Jetzt versichert man aber, die Beschlagnahme mehrerer Schriften, auf einer preussischen Universität, habe sehr bestimmte Notizen über diesen Gegenstand geliefert, und mittelst der in jenen Schriften gefundenen Nachweisungen sey es gelungen, den Hauptmitgliedern jener Gesellschaft auf die Spur zu kommen. Die meisten hatten bereits die Universitäten verlassen; aber, heißt es, beständigen Verkehr mit den Logenhäuptern unterhalten, und dies hat die gleichzeitige Verhaftung mehrerer dieser letztern, vorzüglich in den westpreussischen Provinzen, veranlaßt. Auch mehrere Studenten sind in diese Vorfälle verwickelt. Alle angehaltenen Personen sind nach Berlin gebracht worden, wo über die fraglichen Gesellschaften eine schleunige strenge Untersuchung angestellt werden soll.

#### F r a n k r e i c h.

Paris, den 30. Jan. 5proz. Konsol. 96 Fr., 95 Fr. 90 Cent.; span. Rente 25 $\frac{3}{4}$ .

Den 31. Jan. Morgens. 5proz. Konsol. 96 Fr.; span. Rente unverändert.

Nächsten Montag, den 2. Febr. reist Se. K. H. der Prinz von Carignan von hier nach Turin ab.

Der Minister des Seewesens hat sich eine Berathungskommission beigelegt, die beauftragt ist, alle Entwürfe in Betreff der Arbeiten in Seehäfen, des Baus, der Instruktion und Ausrüstung der Kriegsschiffe zu prüfen.

Hr. Langles, einer der gelehrtesten Orientalisten, ist zu Paris in der Nacht vom 27. Jan. gestorben.

Die spanischen Gefangenen werden bald in ihr Vaterland zurückkehren. Sie haben dieses Glück den väterlichen Gesinnungen Sr. kathol. Majestät zu verdanken. Schon bereiten sich die Unteroffiziere und Soldaten zum Abmarsch, um nächstens durch die Gränzdepartements zu ziehen.

Douay, den 16. Jan. Wie leicht eine vorgefaßte Meinung zum Justizmord führen könne, dazu liefert der am 9. d. M. bei dem Assisenhofe des Norddepartements eingetretene Fall einen neuen Beweis.

Jean Baptiste Legroun hatte einen qualifizirten Diebstahl mit siebenjähriger Gefangenschaft abgehüßt, und kam in seine Gemeinde zurück. Bedürfniß und frühere Gewohnheit machten, daß er bald darauf wieder über einem Holzdiebstahl ertappt wurde, aber dem Feldhüter, der ihn festgenommen hatte, entsprang, und nach Belgien entfloß. — Wenige Zeit nach seiner Flucht verbreitete sich jedoch die Sage, er lebe als Räuber in den sumpfigen Wäldern bei Serlin versteckt, und verschiedens in dieser Gegend zur Nachtzeit geraubte Personen versicherte mittelst Eid, in ihrem Räuber den ein paar Monate später wieder zur Haft gebracht, ihnen wohl bekannten, Legroun erkannt zu haben. Legroun mochte läugnen wie er wollte, er war es, der namentlich in den Monaten März, April und Mai die ganze Gegend durch Raub, Diebstahl und Brandstiftung in Schrecken gesetzt hatte. Schon nahte der Tag, an welchem seine bereits verlorne Sache ihn vor den Assisen zu Douay auf den unvermeidlichen Weg zum Blutgericht führen sollte. Als der auf sein inländisches Witten herbeigerufene Gefängnißwärter von Tournay durch seine unmittelbare Rekognition des Gefangenen, und das beurkundete Zeugniß, daß derselbe die ihm beigegebenen, vom März bis Ende Mai verübten Verbrechen unumgänglich begangen haben könne, weil er die Zeit vom März bis zum Juni in den Gefängnissen von Tournay und Antwerpen zugebracht habe, wohin er wegen Mangel an Legitimation und weil er sich den falschen Namen Guilbert gegeben, von der Polizei zu Tournay abgeliefert worden, die ganze Kriminalanklage gegen den Verhafteten vernichtete, und ihn bloß wegen einfachen Waldsurreys der durch monatlange strengen Arrest längst verbüßten Rüge der korrekzionellen Polizei überwies.

Tarascon, den 24. Jan. Seit 19 Monaten lebte hier im Schloß von Tarascon eine arme Frau als Gefangene wegen einer Geldsumme, so sie in Gemäßheit eines Urtheilspruches als Schadenersatz einer andern

Frau hätte bezahlen sollen, die sie und ihre eben so arme Mutter aber unmöglich aufbringen konnte.

Die spanischen Kriegsgefangenen, von denen eine Anzahl in dem nämlichen Schlosse aufbewahrt wird, sahen die Thränen der Gefangenen und der alten sie besuchenden Mutter. Von Mitleid ergriffen schossen sie, die sämtlich selbst nur wenig baares Geld besitzen, zusammen, und was an der Summe noch fehlte, trugen, durch das Beispiel aufgeregt, einige andere Personen bei; genug die Summe ward bezahlt, und die noch vor kurzem im tiefsten Gram Versunkene, verließ jetzt, Freudenthränen vergießend, ihre großmüthigen Mitgefangenen.

(J. d. Paris.)

#### Großbritannien.

London, den 28. Jan. 3proz. konsol. 91<sup>3</sup>/<sub>8</sub>, <sup>1</sup>/<sub>4</sub>; ditto in Rechn. 91<sup>1</sup>/<sub>8</sub>; desgl. reduziert 92; Bankaktien 240; spanische Bons von 1821 — 24<sup>3</sup>/<sub>8</sub>; ditto von 1823 — 16<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.

London, den 29. Januar. (Durch Extragelegenheit) 3prozent. konsol. 91, 90<sup>3</sup>/<sub>8</sub>, <sup>3</sup>/<sub>8</sub>, <sup>1</sup>/<sub>8</sub>.

London, den 27. Jan. Der König hat einen leichten Anfall von Gliederschmerzen gehabt, befindet sich aber wieder bedeutend besser.

Gestern dauerte die Sitzung im Departement der auswärtigen Angelegenheiten von halb 1 Uhr Mittags bis 5 Uhr Abends. Alle Kabinetminister waren dabei gegenwärtig.

Ein aus Westindien gestern eingetroffenes Packetboot bringt die Nachricht mit, daß einige Nachtlänge der Unruhen in Demerary abgerechnet, in den Kolonien dieser Weltgegend vollkommene Ruhe herrschte.

(Lond. Courier.)

Der Missionär Smith soll von Demerary nach England eingeschifft, und sein Prozeß im Mutterlande verhandelt werden.

(Moniteur.)

Der Londoner Courier vom 24. Januar meldet, es solle nächstens ein neues, das 96. Reiterregiment, errichtet, auch im Monat März drei neue Regimenter Fußvolk ausgehoben werden. Schon seyen die meisten Offiziere des 96. Regiments ernannt.

London, den 28. Jan. Wie man hier allgemein behauptet, so wird Se. M. der König in seiner Rede zur Eröffnung des Parlaments erklären, daß England die Unabhängigkeit der ehemaligen spanischen Kolonien in Amerika förmlich anerkenne. Die Sun, welche diese Nachricht mittheilt, fügt hinzu, Frankreich und Rußland würden unverzüglich diesem Beispiele folgen.

Das Journal des Debats macht hierzu folgende Anmerkung: »Wir kennen die Politik der verschiedenen Höfe nicht; aber es sollte uns sehr wundern, wenn die Thronrede des Königs von England irgend etwas Bestimmtes oder Förmliches enthielte. Es ist eine Parlamentsmarime, daß dieser Vortrag bloß in allgemeinen Redensarten abgefaßt sey, welche der Regierung die Freiheit lassen, nach Maßgabe der Ereignisse und der Wendung, welche die Parlamentsdebatten nehmen, diese oder jene Partei zu ergreifen.

Wir tragen zugleich Bedenken, anzunehmen, daß Londoner Kabinet könne und werde sich über eine so wichtige Angelegenheit öffentlich aussprechen, ohne vorher von den Absichten Spaniens unterrichtet zu seyn, welches, wie uns dünkt, bei dieser Gelegenheit wenigstens auch gehört zu werden verdient, und ohne selbst die Berichte der nach den spanischen Kolonien gesendeten englischen Agenten abzuwarten. — Diese letzteren Berichte können aber im schnellsten Falle vor dem nächsten Monat April unmöglich in Europa eintreffen.

De s t r e i c h.

Wien, den 28. Jan. Metalliques 85<sup>1</sup>/<sub>16</sub>; Bankaktien 943.

#### P r e u s s e n.

Berlin, den 27. Jan. Man schreibt vom Niederrhein: »Nach Einführung der Zolllinien hoben sich zwar anfänglich unsere Fabriken, allein unterdessen bildete sich in Köln, Aerdingen und Wesel, und überhaupt am ganzen Niederrhein ein so ausgedehnter Schmuggelhandel aus, daß beinahe alle von dem Zollsystem erwarteten Vortheile verloren gingen. Mit der Moralität sanken auch unsere Fabriken wieder. Die Masse der eingeschmwarzten Waaren war so groß, daß wohl kein Kaufmann in den gesammten Rheinprovinzen seyn mochte, der nicht indirekt wenigstens unverschuldet Waaren verkaufte. Endlich ist es einem sehr thätigen Beamten, dem Oberszollinspektor Röser aus Münster, gelungen, diesem Schleichhandel auf die Spur zu kommen. Er hat bei mehreren Kaufleuten besondere Handelsbücher gefunden, die sich allein auf den Schmuggelhandel beziehen; dies hat ihm die Korrespondenz aller Schleichhändler in die Hände gebracht, und es hat sich ergeben, daß für Millionen Reichsthaler Zollgefälle unterschlagen worden sind.«

#### S c h w e i z.

Vom Fuße des Simplons, den 14. Jan. Die Simplonstrasse ist noch immer im besten Stande. Es liegt sehr wenig Schnee auf diesem Gebirge. Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit können also die Wagen, ohne wie sonst, wenn der Schnee hoch liegt, auf Schlitten geladen zu werden, darüber fahren. Die Regierung widmet dieser wichtigen Straße die größte Sorgfalt. Eine hinreichende Anzahl von Arbeitern ist unablässig beschäftigt, sie in gutem Stande zu erhalten.

#### S p a n i e n.

In Manresa hat man am 1. Jan. mit großer Feierlichkeit einen 27jährigen Matrosen, der aus Ramur gebürtig ist, getauft. Die Revolution und die Answanderung der Priester verhinderten seine Eltern, ihr Kind in die christliche Gemeinde aufzunehmen zu lassen. Im letzten Monat Juni kam er auf dem holländischen Schiffe Concordia nach Barcellona, und trat in das royalistische Bataillon von Vich, welches Misas organisirte. Von hier ging er wieder nach Barcellona zurück, um in die konstitutionellen Truppen einzutreten, lief aber auch von hier wieder weg nach Vich. In dem Spital von Vich erfuhr der Geistliche, daß er noch nicht getauft sey.

Er schaffte ihn zur Vorbereitung nach Manresa. Hier erhielt er in der Taufe die Namen Joseph Manuel Joannes. Seine Väter waren der Gouverneur Manuel Berton und Madame Josephine Mouroy de Cherrif, Gemahlin des königl. Obrichters.

#### A m e r i k a. (Brasilien.)

Die beiden Dekrete, welche der Kaiser neben dem bereits unsern Lesern mitgetheilten Manifest erlassen hat, sind folgende:

I. D. Pedro II. Durch mein Dekret vom 3. Jun. 1822 hatte ich in Gemäßheit des mir zuständigen Rechtes, und zur Rettung Brasiliens aus der drohenden Gefahr des Augenblicks, die allgemeine konstituierende und gesetzgebende Versammlung zusammenberufen. Jetzt wo diese Versammlung eidbrüchig die feierlichen Verpflichtungen verletzt hat, welche sie übernommen hatte, so wohl die Nation in ihrer Integrität und Unabhängigkeit zu behaupten, als meine Dynastie aufrecht zu halten, habe ich für dienlich erachtet, dieselbe aufzulösen, und an ihre Stelle, den bestehenden Regeln gemäß, eine andere zusammen zu rufen.

Das erste Geschäft dieser neuen Versammlung wird seyn, über den Plan einer Konstitution zu deliberiren, welche ich willens bin, derselben vorzulegen, und welche unendlich liberaler seyn wird, als die von der aufgelösten Versammlung genehmigte u. u.

Den 12. Nov. 1823.

II. Don Pedro II. Da ich vernehme, daß über die Auslegung des in meinem gestrigen, die Auflösung der bisherigen gesetzgebenden Versammlung betreffenden Dekret gebrauchten Ausdruckes, eidbrüchig, Zweifel erhoben worden sind, und daß man denselben so hat deuten wollen, als umfasse derselbe die ganze Nationalrepräsentation, so finde ich angemessen zu erklären, daß mir nie eingefallen ist, die würdigen Repräsentanten des brasil. Volkes mit der allbekannten Faktion zu verwechseln, welche die Versammlung zuletzt bloß nach ihrer Willkühr leitete. Ich erkläre, daß ich einen großen Unterschied zwischen den wohl intentionirten Mitgliedern, deren beständiger Zweck die Wohlfahrt Brasiliens war, und den Theilnehmern an einer Parthei mache, die ihrer Rache, sogar auf die Gefahr einer allgemeinen Anarchie, Genugthuung zu verschaffen beabsichtigte. Meine Anklage trifft nur die letzteren Individuen, die Anstifter eines Unfalls, in welches die ganze Nation gestürzt werden sollte u. u.

Den 13. Nov.

#### V e r s c h i e d e n e s.

Der Professor Tzschirner in Leipzig, der hin und wieder von manchem sehr angefeindet wird, ward in den letzten Tagen des Dezember mit einem Geschenk überrascht;

ein Unbekannter hat ihm mit der Post eine kostbare goldene Dose zugelandt.

Der Hafen von Liverpool liefert jetzt den 6ten Theil zu Großbritanniens und Irlands Nahrungsmittel, welche sich im J. 1823 auf 10 Mill. 406,400 Pf. Sterl. erhob. Der Ertrag der sämtlichen Nahrungsmittel Schottlands war im J. 1822 nur 769,796 Pf. Sterl., und dürfte im J. 1823 nicht bedeutender gewesen seyn; der Ertrag der Nahrung Liverpools hingegen (1 Mill. 808,402 Pf. Sterl.) erscheint dreimal stärker.

A. Wichmann, Redakteur.

#### T o d e s - A n z e i g e n.

Gestern starb, 65 Jahre alt, unsere gute Schwester, Margaretha Schrickel. In trauriger Pflichterfüllung machen wir, uns alle Beileidsbezeugung verbittend, unsern nahen und fernem Verwandten und Bekannten die Anzeige. Karlsruhe, den 4. Febr. 1824.

Im Namen sämtlicher Geschwister,  
Schrickel, geb. Rath und erster Leibarzt,  
Großkreuz des bayerischen Löwenordens.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr meine unvergessliche Ehefrau, Christine, eine geb. Marbe, in ihrem 37. Lebensjahre, nach einer 11 Wochen langen Krankheit, in ein besseres Leben abzurufen. Indem ich dieses meinen Gönnern, Freunden und Verwandten geziemend anzeige, empfehle ich mich und meine 5 unerzogene Kinder, unter Beibehaltung aller Beileidsbezeugung.

Karlsruhe, den 2. Febr. 1824.

Singer, Maurermeister.

#### T h e a t e r - A n z e i g e.

Donnerstag, den 5. Febr. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Hartenstein, zum erstenmale): Liebes-Intriegen auf der Frankfurter Messe, Posse in 1 Akt, nach Julius von Voß neu für die Bühne bearbeitet. Hierauf: Meister Elias Luodliker, komisches Gedicht, von Hagemann; vorgetragen von Hrn. Hartenstein. Zum Beschuß: Der Sänger und der Schneider, komisches Singpiel in 1 Akt; Musik von Drieberg. — Hr. Wurm, als Gast, den Joel Freund, und Meister Strack.

Wozu ergebenst einladet

Hartenstein, Hofchauspieler.

Wiesloch. [Dienst-Antrag.] Bei unterzeichneter Dienststelle kann ein Theilungskommissär, welcher sich mit den erforderlichen Zeugnissen ausweisen wird, Anstellung erhalten.

Wiesloch, den 26. Jan. 1824.

Großherzogliches Amtsrevisorat.  
Kassel.